

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 43

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperaläubli.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's, daß es schallt,  
Dieweil's zur Zeit am Gurten  
Von allen Seiten knallt.  
Und wer dort promenieret  
Kommt in das Jagdgetrieb,  
Und kommt zum Gurtenbähnli  
Durchlöchert wie ein Sieb.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's sehr empört,  
Dieweil der Gurten schließlich  
Zur Bundesstadt gehört.  
Die Bundesstadt hat aber  
Doch eine Polizei,  
Die sollte uns beschützen  
Vor all der Schießerei.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's unbefräßt,  
Wie künftig die Behörde  
Die Jagd in Bern sich denkt?  
Bald chlöpf't's wohl auch im Hirspark  
Und wild das Lama rennt,  
Und wilde Enten schießt man  
Beim Weltpostmonument.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's voll Verdruff:  
Die Jäger kommen schließlich  
Per Gurten-Autobus.  
Und auf der Grummi-Alp \*) dann  
Das Blut in Strömen fließt,  
Weil man dort, mangels Gemsen,  
Auf Trambahnwagen schießt.

Chlapperschlängli.

\*) Grünfläche auf dem Bubenbergplatz.

## Hochzty.

Bhüetis nei, grad e jo ne gwöhnsche Tag  
ich hüt nid, nämlech der Nusshof Godi het  
Hochzty! Er isch nid nume der schönscht Bursch  
vo der ganze Gmeind, sondern het o der flot-  
tisch Hof und mänge Baue uf der Bank. Daz  
sech der Godi so lang bsunne het, bis är eini  
gsunde het und du z'letscht am Aend no e  
Städtischi bracht het, das beschäftigt d'Breite-  
wyler meh, als der Hitler und der Prinz vo  
Siam, meh als das Gschürm im Völkerbund  
und das Gschähr mit der Abrüschting. Item,  
hüt isch also di Hochzty. Es isch e heiter-blauwe  
Oktobertag, so rächt guldig und schön. D'Breite-  
wyler si grad am Moschte, aber hüt isch e halbe  
Sunnitig, das isch me em Godi schuldig. Di  
elsticke Müetterli, wo a der sunnige Friedhof-  
mur siße, hös sech nid bsunne, so e schöne Brü-  
tigam scho gsch z'ha. Sini blonde Wuschli-  
haar si hüt no häller als süssch und Auge het  
er, so blaui, klar wi der Thunersee. I bi no  
nie in Schwede gsi, aber i stelle mir gäng vor,  
dert lousfe alli Lüt so mit subere, blaue-n-Augen  
ume, wi der Godi het. D'Glogge am Chirchli  
lüte scho gli ne halb Stund. Vor luter Ifer  
het der Jaggi Frizli viel z'früeh afa am Seeli  
zieh. Der Herr Pfarrer lugt zum Fänschter us,  
obb är sech ächt mit der Zyt trumpert heig,  
und tifig schlüft er i Talar. Ume Nusshof  
ume räblets vo Lüt. Aer isch nid wyt vo  
der Chilche und di viele Lüt, wo vor em Fried-  
hof passe, hös ganz guet luege, was geit. Zwöi  
Auto sichtande vor em Nusshof, nobis Behikel,  
poz Donner. Da drinne sig d'Brut cho mit

ihre Lüt. Deb das e gueti Trou git für e  
Nusshof? Weiß ächt die wie mäliche? Die het  
gwüñ so schmädig Wasser im Naselumpe und  
malt, wes guet geit, no z'Muul rot! We das  
der alt Nusshof-Gottfried g'säch! Am Aend hät  
er no Fröid, dä Schturn, er isch ja gäng hli  
gherrscheliger gti als si Brueder am Värg obe!  
— Z'ganze Dorf wartet und prichtet und rä-  
soniert. Di neuvi Trou wird uf alli Arte ver-  
schuppet. Niemir kennt se rächt, weder äbe,  
si sig vo der Schadt und der Batter sig gloub  
sogar öppis im Bündeshuus. Wo der Godi  
di Tächter ufgablet het, weiß niemer rächt.  
Gwüñ no am leßchte Bärndütschesch, emel  
der Lehrer Chüderli behauptet's stis und fesch,  
und dä isch ja denn o mit ga Värg ine.

Zitz, isch git's Läbe i der Hoschket vom Nuss-  
hof. D'Lüt schtelle sech i nes Zügli, z'Brutpaar  
vora und di andere hindenache. Der Godi  
gescht verwändt ärnscht us im schwarze Chleid,  
aber seie, so öppis schöns hei d'Breitwyler no  
nie gesht. Si het es eifachs wyhes Rölli anne,  
ohni Schlepper und Tirlifanz, wi d'Schadtflüt  
süssch hei, der Schleiter wädelet im Mittagslüftli  
und i der Hand treit di Brut es großes, großes  
Buket vo wyhe Rose. „Rose isch im Oktober“,  
chislet z'Boderösi, „i gloub, der Godi isch ver-  
rucht.“ Der Wägchnächt Röbel git em Boderösi  
mit em Schtil vo der Schäfchäufle e Mups i  
d'Rüppi. Hinder em Brutpaar lousft es jungs  
Päärl, es sig neue der Brut ihres junge  
Schwöschterli. Es isch es härzigs jungs, chnuscher-  
perig Ding mit chugelrunde brune Auge und  
imene roserote, tullige Chleidli. Der Jüng-  
ling dernäbe sichtet d'Nase hli höch i d'Vust.  
Es geit ihm allwä öppis a der Ehr ab, daß  
er da so anere ländleche Hochzty mueß teil-  
nah, der Spezierer Zweili meint, es sig e Gu-  
säng. Zitz chöme e ganzl Zylete anderi Lüt:  
em Godi sini Verwandte, der Batter vo der  
Brut mit irgend ere Erbtante am Arm, zweo,  
drei Fründinne vo der Brut mit ihrne Cavalier.  
Nei, e künftig vurnähmi Hochzty isch no nie im  
Dorf gsi. Am Chilchetor sichtet der Lehrer  
mit sine Chinder, jedes het Bluenle i der Land.  
Unde a der Friedhoffsstäge wartet der Pfarrer  
und lousft isch vor em Brutpaar zue. Us de  
Greber blüje die leßchte Röseli und Begonie;  
us em Chirz vom junge Brönnina sicht e-en-Umsle  
und singt, wi wenn's Frühlig wär. Bevor  
die Gwundrigre alli nume rächt hei chönne luege,  
isch der Hochztyzug hinder der Chilchetüre ver-  
schwunde. D'Schuelchinder müeße da blibe, denn  
sobald d'Trauig fertig isch und d'Türe usgeit,  
müeße si de singe. D'Troue verteile sech hli  
us em Friedhof une, si bshütte süber grad z'einte  
oder andere Grab und zupfe di dürre Bletter ab.  
Derzue brichtet me vo de Hochztyflüt und vo  
der neue Nusshofküri. Mi ghört em Herr Pfarrer  
si warmi, gleichmäfigi Schimm. Was dämt  
er ächt? Vor drü Jahr het er sis junge Trouen  
müeße begrabe. Dert isch z'Grab, a der Chirch-  
mur.

Richtig, isch singe d'Chinder, frisch und lusch-  
tig. Härtig gesht halt das junge Päärl us.  
Em Godi sini Auge lüchte. Aer isch voll Zue-  
versicht und Freud. Z'ganze Dorf isch us de  
Bei. D'Gesselschaft geit übere i „Väre“. Mi  
het's gschmädt, wo si dert hei d'Guggeli überta!

Warm schint d'Oktobersunne, wyt äne im Glascht  
gesht me d'Värg. Am Wäg blüje höch  
Sunneblume und Wichter. Alles gesht so fesch-  
lech us, sogar der Guggel us em Dach vom  
Schprühchüsli gixet weniger gnietig als süßch. —  
Numa ännet der Pfarrhoschket schaffet öpper  
drus los. Es isch Sahli's Marieli. Zwöi  
Spinetebeet het's jähr umgrabe, grad hunnt's  
zum dritte, es liegt nid us. I weiß nid, sines  
Schweiztröpfli oder Träne, wo z'Vode rünele,  
mit seit halt, z'Marieli hät der Godi grisli  
gärn gha! — Rosetti.

## Humor.

Von unserem Hansi.

Hansi durfte zum erstenmal mit nach Basel  
in den Zoologischen Garten. Ganz aufgeregt  
erzählt er am Abend seinem Vater davon:  
„Denk, Papi, da war ein großer Stier, der  
hat die Hörner im Maul und frischt mit dem  
Schwanz!“ Mit einiger Mühe war zu erraten,  
dass er den Elefanten meinte.

Hansi erzählt einem Freund auf der Straße  
sehr wichtig: „Weißt du, wir haben einen List  
im Haus, aber ich fahre nie damit.“ „Autsch,  
hast du wohl Angst,“ poppt der Freund. „Nein,“  
antwortete Hansi kleinlaut, „aber wir wohnen  
im Parterre.“ \*

An einem Sonntag besichtigt Hansi mit sei-  
nem Papa ein großes Buch. Nachdenklich sieht  
er ein paar Kriegsbilder an und fragt dann:  
„Papi, sind Generale tapfer?“ Der Papi sagt:  
„Aber gewiß, mein Sohn.“ Hansi bemerkt  
schnippisch: „Warum stehen sie denn auf allen  
Bildern bloß auf einem Hügel und schauen mit  
dem Operngucker zu?“ \*

Als Hansi zu seiner ersten Kindergesellschaft  
eingeladen war, fragte die Mama, bevor er  
ging: „Nun, Hansi, weißt du noch, was du  
dann sagen mußt, wenn du dich am Abend  
von Ruedeli's Mama verabschiedest?“ Hansi:  
„Oh ja, ich sage: Gott sei Dank!“ \*

Die Grossmama sitzt mit Hansi im Tram.  
Eine alte Frau steigt ein mit einem großen  
Kropf. Hansi fragt mit lauter Stimme: „Groß-  
muetti, tut das weh, wenn man einen Kropf  
hat?“ Die Grossmama ist empört und antwortet  
nicht. Nach dem Aussteigen sagt Grossmama  
Hansi daß er doch genau wisse, daß man im  
Tram nicht von den Leuten, die da sitzen, spre-  
chen dürfe. „Aha,“ antwortet Hansi, „ich sprach  
ja nicht von der Frau, ich fragte nur grad so,  
ob denn ein Kropf weh täte.“ \*

Das Schlimmste passierte vor zwei Jahren,  
als Onkel Viktor zu Besuch kam. Hansi schaute  
ihn ängstlich an und fragte endlich: „Onkel, bist  
du ein Menschenfreier?“ — „Nein, mein Kind,  
warum meinst du das?“ — „Mami sagte drum  
heute morgen zu Tante Reji, du lebst von deinen  
Verwandten!“ \*

Der gleiche Onkel fragte dann Hansi später  
einmal, ob er schon die Buchstaben kenne. Hansi  
bejahte. „Nun,“ sagte der Onkel und zeigte  
auf einen Buchstaben. „Was ist das für ein  
Buchstabe?“ Hansi dient einen Moment nach:  
„Vom Ansehen kenne ich ihn schon lange, aber  
seinen Namen habe ich vergessen.“ R.